

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 26

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Menschen

Es gibt Menschen, die sind einem bekannt, und doch bleiben sie fremd. Es sind fremde Bekannte. Ich denke an die Verkäufer. Brauche ich hin und wieder eine Hose oder eine Jacke, so gehe ich stets in dasselbe Warenhaus, in die entsprechende Abteilung, die stolz mit Herrenmode überschrieben ist.

Dort treffe ich ihn, den Mann, der bald seit Jahrzehnten Hosen, Kittel und Jacken verkauft. Er kennt mich, ich kenne ihn. Er weiss, was ich möchte. Ich brauche nicht viel zu sagen. Jedesmal begrüsst er mich liebenswürdig. Auch ich freue mich, wenn ich ihn wiedersehe. Er fragt höchstens: Jeans oder Cordhose? Manchmal tritt er einen Schritt näher, sagt: Ich habe da etwas sehr Günstiges, eine Wildlederjacke für neunzig Franken, ausgezeichnete Qualität. Er sagt das nicht anbietend, sondern so, als hätte er diese Jacke wie selbstverständlich beiseite gelegt, aufgespart, bis ich käme.

Sind nicht viele Kunden da, dann fragt er nach meinem Befinden. Er berichtet, dass er wieder etwas von mir gelesen habe. Er erzählt auch von sich, von seiner Familie, den Kindern. Sie sind nun alle beinahe erwachsen. Ich hörte schon von ihnen, als sie noch in die Primarschule gingen, ich weiss, dass eines einmal sehr krank war. Er weiss von mir, dass ich Schriftsteller bin, er weiss auch, wo ich früher gearbeitet habe, er kennt meine Familie, meine Kinder, obwohl er sie nie gesehen hat, wie ich seine Frau und seine Kinder nie gesehen habe.

Diesmal berichtet er, dass er einen Unfall hatte, zwei Wochen im Spital gelegen hat. Ich berichte ihm von meiner

Zahnoperation, vom Weisheitszahn. Wir lachen. Er fährt diesen Sommer nach Spanien mit der Familie. Ich verbringe meine Ferien im Jura. Dort bin ich früher viel gewandert, sagt er.

Im Herbst sehen wir uns wieder. War es schön in Spanien? werde ich fragen. Und wie war's bei Ihnen? Und ich werde ihm von meinen Ferien erzählen.

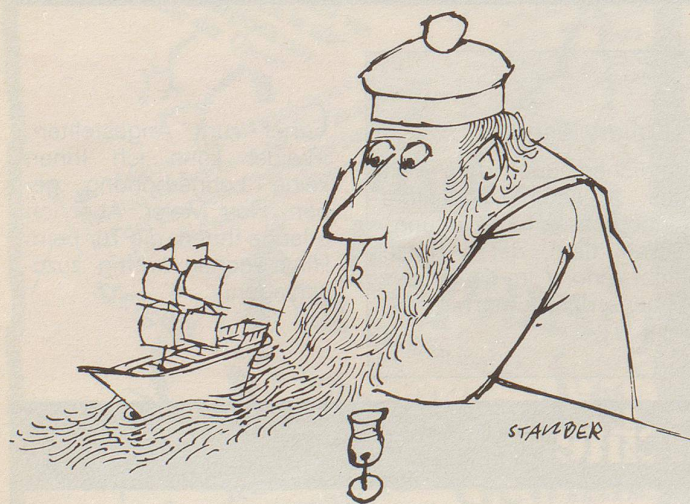
Er bringt Jeans, beste Verarbeitung, sagt er, zum Strapazieren oder für den Winter. Seine Fürsorge rührt mich. Zu Hause, flüstert er, damit es niemand sonst hört, trage ich auch nicht diese furchtbaren Klamotten mit Nadelstreifen oder Mustern, da mache ich es mir bequem.

Ein Sohn hat die Lehre als Hochbauzeichner beendet. Er soll es besser haben, sagt der Mann. Was ist das für ein Leben, den Leuten Tag für Tag Kleider anzupreisen. Wenn nur alle solche Kunden wären wie Sie.

Beschämt gehe ich hinaus. War ich immer freundlich? Ich kenne den Mann nun schon so lange und weiss so viel über ihn, aber kenne ich ihn wirklich? Das nächste Mal, sage ich mir, lade ich ihn ein zu einem Glas Wein. Doch ich fürchte, dass er das ablehnt. Hat er nicht kürzlich gesagt, die Kunden würden es nicht schätzen, wenn der Verkäufer zu persönlich werde? Wissen Sie, ein Verkäufer ist nur geschätzt, weil man ihn nötig hat, ausserhalb des Geschäfts ist er Luft. Aber vielleicht ist das gut so.

Begegnen wir uns auf der Strasse, so grüsst er freundlich, geht aber schnell weiter.

Ja, so schwierig ist der Umgang mit Menschen.



Bekanntmachung

Hieronymus Zwiebelfisch gibt sich die Ehre, seiner hochwohlhälllichen Leserschaft mitzuteilen, dass er bis heute noch keine einzige Folge der umstrittenen Fernsehserie «Motel» gesehen hat und – entgegen anderslautenden Gerüchten – weder unter eigenem Namen noch unter einem Pseudonym Mitglied des Drehbuchautorenkollektives ist.

Kurz berichtet

dpa/Tass – In einer gemeinsamen Erklärung haben Bundesregierung und Bundestag der BRD an die Sowjetunion appelliert, Andrei Sacharow und seine Frau Jelena Bonner aus der Verbannung zu entlassen. Die Sowjetunion forderte in Beantwortung des bundesdeutschen Appells, dass Bundesinnenminister Zimmermann den Filmer Herbert Achternbusch rehabilitiere und dessen Film «Das Gespenst» der Öffentlichkeit zugänglich mache.

rpd – DRS-Programmdirektor Roger Blum überprüft gegenwärtig die Qualitäten der DRS-Moderatoren. Jede Einschaltung des Sendemikrophons bewirkt automatisch eine Tonbandaufzeichnung der Moderation. Da sämtliche Sprecherinnen und Sprecher über eine interne Mikrofonzulassung verfügen, fragt man sich nun über deren Wert: Warum werden die Moderatorinnen und Moderatoren erst nach der Mikrofonzulassung einer Prüfung unterzogen – nachdem sich das Publikum bereits an ihre indivi-

duellen Versprecher und an ihre individuellen Fremdsprachenkenntnisse gewöhnt hat?

ap – Der bundesdeutsche Rockmusiker Udo Lindenberg darf mit seinem Panik-Orchester nicht in der DDR auftreten. In der BRD schlägt er aus diesem Auftrittsverbot beträchtliches Schlagzeilenkapital, das sich beim Verkauf seiner Platten und in Form von Fernsehübertragungen seiner Konzerte erheblich verzinst. Wie aus unbestätigten Quellen verlautet, will Udo Lindenberg die solchermassen erzielten Mehreinnahmen an die DDR-Aussiedler überweisen, die in der BRD unter grossen Schwierigkeiten einen Neustart versuchen.

Wetten, dass

Sie nicht zum Optiker gehen, wenn Sie eine Klobrille kaufen wollen?